

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript

Vervielfältigen, Weitergeben
Abschreiben nicht gestattet.

X
gedruckt

1280

Anthroposophie und Seelenwissenschaft

(geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die menschlichen
Seelenfragen.)

Oeffentlicher Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 5. November 1917 in Zürich

Sehr vereehrte Anwesende!

Was in diesem Vortrage hier mit Anthroposophie gemeint sein wird, soll nicht sein irgend etwas, das sich aus einer sektiererischen oder dergleichen Bewegung oder Geistesströmung heraus ergibt, sondern es soll sein - ich möchte sagen - etwas viel Allgemeiner-Menschliches; es soll sein eine Geistesströmung, welche sich mit innerer Notwendigkeit in unserer Zeitalter ergibt aus dem Heraufkommen der naturwissenschaftlichen Weltanschauung im Laufe der letzten Jahrhunderte in der Gestalt, welche diese naturwissenschaftliche Weltanschauung insbesondere in unserer Zeit angenommen hat.

Dabei ist aber nicht zu denken, dass dieses als Anthroposophie Gemeint wie eine logische Folge, wie irgend eine Urteilkonsequenz sich ergeben soll aus naturwissenschaftlichen Voraus-

setzungen; sondern gedacht ist vielmehr, dass diese Anthroposophie sich als lebendiges Gebilde, als Erlebnis selbst entwickeln muss in einem Zeitalter, das auf der anderen Seite für viele, viele Fragen des Lebens, der Welt, naturwissenschaftlich denken muss. Mehr wie ein lebendiges Kind - wenn ich so sagen darf - der naturwissenschaftlichen Vorstellungsart, denn als eine bloss logische Konsequenz, ist diese Anthroposophie gedacht.

Nun muss ich allerdings mich bemühen, sehr verehrte Anwesende, diese vier Vorträge, die über die verschiedensten Gebiete der gegenwärtigen Wissenschaften sich erstrecken sollen, diese vier Vorträge zu einem Ganzen zu gestalten. Daher wird der einzelne Vortrag als solcher kein abgeschlossenes Ganzes sein können. Und ich werde sehr bitten müssen, gerade dieses innerhalb dieser Vortragsreihe ganz besonders zu berücksichtigen.

Wenn ich die Vortragsreihe eröffne mit einer Besprechung der Beziehungen von Anthroposophie und Seelenwissenschaft, so scheint dies insofern natürlich, ja selbstverständlich zu sein, weil Anthroposophie, die orientiert sein will nach der geistigen Welt, ihre Forschungsergebnisse aus der geistigen Welt heraus suchen soll, zunächst ganz besonders sich wird zu schaffen machen müssen mit den inneren Angelegenheiten der Menschen selbst, mit dem seelischen Leben des Menschen. Dies auf der einen Seite. Auf der anderen Seite aber kommt in Betracht, dass im Laufe der letzten Jahrhunderte dasjenige, was man Seelenwissenschaft-Psychologie nennt, im Grunde ein ganz anderes Gepräge erhalten hat, als es noch vor kurzer Zeit hatte. Seelenwissenschaft ist gerade durch die Ausdehnung des naturwissenschaftlichen Denkens über viele Gebiete des Lebens vielleicht rätselvoller geworden, mehr erfüllt worden von allen möglichen Lebensrätselfragen, als irgend eine andere wissenschaftliche Betätigung der neueren Zeit. Es war ja nur natürlich, bei den grossen, gewaltigen Ergebnissen des naturwissenschaftlichen Forschens

dass naturwissenschaftlich - methodisches Denken, naturwissenschaftliche
 schaftliche Anschauungsweise gewissermassen Besitz ergriff von
 all dem, was im Bereiche menschlicher Erkenntnis liegt. So ist
 es denn auch gekommen, dass diese naturwissenschaftliche An-
 schauungsweise - man könnte sagen - ihre Macht ausgedehnt hat
 in der neueren Zeit über das Gebiet des Seelenlebens.

Nun möchte ^{ich} von ^{zu} vorherein das Vorurteil, das Missver-
 ständniss, das sich so leicht gerade gegenüber anthroposphi-
 scher Forschung erheben will, berichtigen, das darinnen be-
 stehen könnte, dass anthroposphisch orientierte Geisteswis-
 senschaft nicht rechnen wolle mit demjenigen, was naturwissen-
 schaftliche Vorstellungsart der neueren Zeit der Meinschheit
 zu bieten hat. Im Gegenteil, die weiteren Vorträge, die ich
 hier werde zu halten haben, werden gerade zeigen, wie Na-
 turwisse-nschaft erst dann zu ihrem vollen Rechte kommt, wenn
 sie diejenige starke Begründung erfährt, die sie durch Anthro-
 posophie oder Geisteswissenschaft erfahren kann. Und in gewis-
 ser Beziehung wird sich das schon bei der Betrachtung des Ver-
 hältnisses von Anthroposophie zur menschlichen Seelenwissen-
 schaft zeigen. Es ist ein berechtigtes Ideal, sehr verehrte Anwe-
 wesende, der modernen Naturwissenschaft, abzulösen dasjenige, was
 sie betrachtet als natürliches Geschehen, als Inhalt der Na-
 turprozesse und Naturtatsachen, das abzulösen von jeglichem
 Seelischen, nirgends in die wissenschaftliche Beobachtung, in
 das wissenschaftliche Experiment hineinzumischen irgend et-
 was, was aus dem Subjektiven - wie man's nennt - was aus dem seeli-
 schen Erleben kommt. Das ist ein berechtigtes Ideal der
 modernen Naturwissenschaftsdenkweise. Dadurch allein kann diese

naturwissenschaftliche Denkweise hoffen, dass der Mensch nicht
 trübt das objektive Bild der Naturtatsachen durch dasjenige
 was er durch seine seelischen Tendenzen, durch seine seelischen
 Erlebnisse in die Natur hineinträgt.

Es ist nur natürlich, dass unter einem solchen Ide-
 al ganz besonders die Seelenwissenschaft eine bestimmte
 Ausprägung erfahren musste. Denn so, wie das sich die

Seele stellen muss in der wissenschaftlichen Natur Erkenntnis der Natur, so hat sich diese Seele zur Aussenwelt in früheren Zeitläufen gar nicht gestellt. Wer wirklich einen SINN dafür hat, sich in wissenschaftlichem Denken in Weltauffassungen verflössener Jahrhunderte hineinzufinden, der kann bemerken, dass in diesen früheren Zeitläufen die Menschen überall, wenn sie über die Natur gesprochen haben, wenn sie versuchten die Naturtatsachen zu erklären und zu begreifen, diese Naturtatsachen nicht rein sonderten von demjenigen, was die Seele empfand an diesen Naturtatsachen, was die Seele sich für sagen wir symbolische oder andere Vorstellungen an diesen Naturtatsachen machen wollten. Es war gewissermassen dasjenige, was der Mensch an der Natur erlebte, vermischt mit demjenigen, was objektive Naturtatsache selbst war. Dadurch aber, dass die Naturwissenschaft selbst nicht frei von manchem war, was die Seele hergab, dadurch kam man in Bezug auf die Seelenwissenschaft - ich möchte sagen - in keine so rätselvolle Lage hinein wie in der Gegenwart. Wer schon Seelisches in der Natur geoffenbart kriegt und mit den reinen materiellen Tatsachen das Seelische mit herausnimmt aus der Natur, der kann es auch viel eher glauben in Bezug auf das Gebautsein des Seelischen im Wesen der geistigen Welt, im Einklange mit der Naturwissenschaftsbetrachtung irgend etwas zu erfahren, - viel eher, als dies jetzt möglich zu sein scheint, wo man die Natur so betrachten will, dass gerade alles Subjektive, alles Seelische bei dieser Betrachtung weg bleibt. Wie soll man denn eine naturwissenschaftliche Anschauungsart, die gerade ihr vollkommenstes Ideal darin hat, das Seelische auszuschliessen, die also Begriffe, Ideen, Methoden ausbilden muss, welche auf dem Ausschluss des Seelischen beruhen, wie soll man denn mit diesen Methoden nun herüber gehen können in das Seelische und von diesem Seelischen irgend etwas erkennen können? Wie soll man denn anwenden können dasjenige, was man an der Naturwissenschaft, die das Seelische ausschliesst, gelernt hat, auf

die Betrachtung des seelischen Lebens?

Dennoch, wir werden im 3. Vortrag experimentelle Physiologie, wie auch eine sehr zukunftsreiche Wissenschaft die gegenwärtig erst anfängt, sich die Universitätslehrstühle zu erobern: die experimentelle Psychologie, ihre guten Grundlagen finden wird, wenn man wiederum die Möglichkeit finden wird, trotz des Ideals wissenschaftlicher Beobachtungsweise zu einer Seelenwissenschaft zu kommen.

Auch damit will ich andeuten, sehr verehrte Anwesende, dass dasjenige, was hier nunmehr in diesen Vorträgen vertreten werden soll, in keiner Beziehung ablehnend gegenübersteht demjenigen, was von Seiten der Naturwissenschaft als Hilfswissenschaft dem seelischen Leben zugeflossen ist. Im Gegenteil; gerade dasjenige, was psychologische Laboratorien der neueren Zeit anstreben, wird von einem gewissen anthroposophischen Gesichtspunkte auserst seine rechte Fruchtbarkeit, erst seine rechte Bedeutung gewinnen. Aber wenn man sich nun fragt: was will eigentlich der Mensch, wenn er sich wissenschaftlich der Natur gegenüberstellt, in der Form, wie das heute die Naturwissenschaft mit Recht tut, was will eigentlich der Mensch an der Natur erkennen? Gewiss, man könnte über diese Frage allein stundenlang reden; allein ich will nur kurz populär andeuten, wie etwa diese Frage beantwortet werden kann.

Der Mensch entwickelt in seinem Erleben, in dem, was sich abspielt im Laufe des seelischen Lebens, gewisse Bedürfnisse, die sich einfach dadurch ergeben, dass er in sich seelisch erlebt und ausser sich den Ablauf der Naturtatsachen hat. Aus diesem Bedürfnis heraus entwickelt sich dasjenige, was Naturwissenschaft ist. Man will in der Seele selbst zurecht kommen mit dem, was die Seele fragen kann, mit dem, was die Seele als Rätsel, als Zweifel sich aufwerfen kann bei der Anschauung der Natur. Und man will die Natur in einem solchen Bilde sehen, dass dasjenige, was als innerer Ablauf der seelischen Erlebnisse in uns erfahren wird, dass das dabei zu seinem Rechte kommt. Der Beobachter ist es eigentlich, der die Direktive, der die Tendenzen der Naturwissenschaft gibt. Man braucht sich nur zu erinnern etwa an einen Ausspruch

wie den von Dubois-Reymond, den er gelegentlich seiner berühmten Rede über die Grenzen des Naturerkennens tat, wo er sagte: eine Naturerkenntnis ist dann vorhanden, wenn unser Kausalitätsbedürfnis - also ein Subjektives, etwas, was im menschlichen Erleben begründet ist - wenn das befriedigt ist. Das aber setzt voraus, dass dieses subjektive, persönliche seelische Erleben mit seinen Fragen, mit seinen Zweifeln, mit seiner inneren Sphinxnatur gegenüber steht dem äusseren Ablauf der Naturerscheinungen, dass diese nicht im ersten Anblicke dasjenige ergeben, was das Seelenleben für ein Bild von ihnen formt. Wir können das erste Bild, das sich dem vorläufigen Anschauen ergibt, durch dasjenige, was in unserer Seele abläuft, verändern, und bekommen dadurch gerade die Naturwissenschaft. Können wir dies mit dem seelischen Leben ebenso machen?

Diese Frage beantwortet man sich nur nicht immer deutlich und exakt genug. Das Seelische, - wir können nicht in der selben Art fragend mit dem gewöhnlichen Bewusstsein uns zu ihm stellen, wie zu der Natur - dieses Seelische läuft in uns ab; wir können es bloss erfahren, bloss erleben. Aber wir werden nichts gewinnen, wenn wir dasjenige, was schon uns bekannt ist, bloss so gliedern, wie wir gesetzmässig die Natur gliedern, um zu einer Naturwissenschaft zu kommen. Dieses seelische Erleben, man kann es so, wie es im gewöhnlichen Alltagsdasein auftritt, man kann es erleben; aber es ist eigentlich, indem man es so erlebt, kein Anlass da, es in derselben Weise zu behandeln wie die Naturtatsachen, die Naturtatsachen, die auf Schritt und Tritt sozusagen in's Unbekannte führen, während im seelischen Erleben wir unmittelbar drinnen stehen. Man muss sich schon anerkennen an der Naturwissenschaft selbst gewisse Fragenstellungen, wenn man dem seelischen Erleben gegenüber eine ähnliche Methode anwenden will, wie sie in der Naturwissenschaft üblich ist. Man könnte eines sagen, sehr verehrte Anwesende: der Natur gegenüber ist der Beobachter als selbstverständliche

Aussenpersönlichkeit gegeben; dem seelischen Erleben steht kein Beobachter gegenüber. Daher verzweifelten Leute (wie überhaupt an einer Möglichkeit, das seelische Leben zu beobachten, weil sie sich gar nicht vorstellen konnten, wie die Spaltung sich vollziehen konnte, dass man zu gleicher Zeit den Ablauf des Seelenlebens hat, und dennoch Beobachter ist.

Das ist ^{es} aber gerade, dieses sonderbare Paradoxon, was eintreten muss, um eine Seelenwissenschaft, die sich der Naturwissenschaft zur Seite stellen kann - ich möchte sagen - im Geiste der Forderungen der Naturwissenschaft wieder erstehen zu lassen. Die Frage nach dem Beobachter des seelischen Lebens muss ernst, muss in ihrer vollen Bedeutung und Tiefe genommen werden. Dasjenige, was in uns lebt, kann dieses seelische nicht unmittelbar beobachten, gerade wie der Naturforscher, wenn er das Ideal naturwissenschaftlicher Anschauung in der Gegenwart erfüllen will, in seiner Vorstellungsweise alles absondert, was Seele nur ist, wie er gewissermassen das seelische ganz zurücktreten läßt, so muss der Seelenforscher heute den gerade entgegengesetzten Weg gehen. Er muß nun nichts absondern von den seelischen Erlebnissen, sondern er muß etwas hereinholen in diese seelischen Erlebnisse; er muß diese seelischen Erlebnisse mit etwas durchdringen, was im gewöhnlichen Bewußtsein nicht da ist. Gerade den entgegengesetzten Weg muß der Seelenforscher gehen. Weil Naturwissenschaft gross geworden ist, muß der Seelenforscher diesen entgegengesetzten Weg gehen. Die Gosse, bedeutungsvolle Frage entsteht: wie kann dieser Weg gefunden werden?

Da werde ich nun manche Paradoxe zu sagen haben; aber ich bitte darauf Rücksicht zu nehmen, daß dasjenige, was im Laufe der menschlichen Geistesentwicklung auftritt, in den ersten Zeiten seines Auftretens immer einen paradoxen Charakter hat. Man denke nur an die großen umwälzenden naturwissenschaftlichen Errungenschaften selbst, wie sie auf den Menschen gewirkt haben, welche Zweifel, welche Anfechtungen, welche Kämpfe sie hervorgerufen haben. Dem Seelischen steht der Mensch noch viel näher als der Natur. Kein Wunder,

wenn sich auch bezüglich der neueren Seelenwissenschaft so manches von dem wieder ergeben kann, was sich bei dem Fortschritte des naturwissenschaftlichen Forschens ergeben hat. Klar muss man sich von vornherein bei der anthroposophisch orientierten Seelenwissenschaft sein, dass man mit dem Bewusstsein, das unsern Alltag erfüllt, das auch in der gewöhnlichen naturwissenschaftlichen Forschung üblich ist, dass man mit dem Bewusstsein - wie ich schon angeführt habe - nicht auskommt. Seelenwissenschaft wird werden, sehr verehrte Anwesende, eine Bewusstseinsfrage. Und als solche Bewusstseinsfrage habe ich diese Seelenwissenschaft in meinem vor einem Jahre erschienenen Buche "Vom Menschenrätsel" behandelt. Wenn die Seele so, wie sie im gewöhnlichen Erleben ihren eigenen Erfahrungen gegenüber steht, von diesen Erfahrungen im Grunde nichts wissen kann, wenn sie sie nur erleben kann, wie man die äussere Natur, bevor man ein naturwissenschaftliches Bild von ihr hat, erlebt, so deutet das schon darauf hin, dass diese Seele mit sich Veränderungen vornehmen muss, wenn sie ihre eigenen Tatsachen beobachten will. Das wird manche Schwierigkeiten geben gegenüber der herrschenden Denkweise der Gegenwart. Diese herrschende Denkweise der Gegenwart geht namentlich dahin, an der Seele ja nicht zu rühren, sie so zu lassen, wie man sie gewissermassen, ~~na~~ - wie man heute sagt - aus den Händen der Natur selbst erhalten hat, und an dasjenige, was da in ihr lebt, in der Wissenschaft anzuknüpfen. Seelenwissenschaft wird aber müssen aus den tieferen Quellen, die für das gewöhnliche Erleben verborgen sind, Kräfte heraufholen, durch die andere Beobachtungsmethoden, andere Vorstellungsarten entstehen, als sie im gewöhnlichen Leben da sind.

Nun will ich schlicht schildern, in prinzipieller Kürze schlicht schildern, was mit der menschlichen Seele vorgehen muss, wenn sie ein wirklicher Beobachter/ der eigenen seelischen Erlebnisse werden will, besser gesagt: wenn sie den inneren Beobachter, der in ihr verborgen ist, erwecken will,

9

d a m i t s i e i h r e i g e n e s E r l e b e n e r f o r s c h e n k a n n . M i t d e m
D e n k e n , m i t a l l d e n V o r s t e l l u n g s f o r m e n , d i e m a n s i c h a n e i g -
n e t b e i d e r B e t r a c h t u n g d e r ä u s s e r e n N a t u r k o m m t m a n d e m S e e -
l i s c h e n g e g e n ü b e r n i c h t z u r e c h t . M a n k o m m t m i t a l l d i e s e n
V o r s t e l l u n g e n , w i e m a n g e r a d e , w e n n m a n i n n e r l i c h r i n g t m i t
d e r E r k e n n t n i s , b a l d b e m e r k e n k a n n , m a n k o m m t ü b e r h a u p t n i c h t
h i n a u s ü b e r d e n T a t s a c h e n u m k r e i s , d e r n a t u r w i s s e n s c h a f t l i c h
ü b e r s c h a u e n l ä s s t ; m a n k o m m t g a r n i c h t h e r a n a n d a s S e e l i s c h e .

Die Sache wird in dem Augenblicke anders, wenn man an die
Punkte - ich nenne sie, Grenzorte des Erkennens - kommt, an
denen der Mensch zunächst zweifelnd steht und oftmals sich
sagt: Bis hierher kommen wir mit dem, was uns als Menschen
einmal beschieden ist in Bezug auf unsern Erkenntnistrieb;
aber hier liegen unübersteigliche Grenzen, über die kommt
man nicht hinaus. Man braucht nur zu sehen, wie Menschen,
die gerade erfüllt von naturwissenschaftlicher Anschauungs-
weise der letzten Zeiten, mit ihren Gedanken versuchten,
immer tiefer und tiefer in das Dasein hineinzuschürfen,
und wie sie an solche Grenzorte des Erkennens herangelangen.
Ich will ein paar Beispiele anführen, die uns zeigen werden,
wie der Ringer nach Erkenntnis da wirklich an ganz besondere
Stellen des Seelenerlebens kommt.

Als erstes Beispiel möchte ich anführen dasjenige,
das ich gefunden habe vor Jahren bei einem vielleicht als
Philosoph weniger geschätzten, ^{aber als} Persönlichkeit umso höher zu
schätzenden Erkenntnismenschen: bei dem berühmten Aestheti-
ker Friedrich Theodor Vischer. Als
Friedrich Theodor Vischer das interessante Büchelchen *V o l -*
k e l t s über die Traumphantastie besprach, da warf er mit
aller inneren Erkenntnis - Energie sich die Frage auf: Wel-
ches kann die Beziehung sein der menschlichen Seele und des
menschlichen Leibes?

Es ist ein Anderes, sehr verehrte Anwesende, ob aus

philosophischen Voraussetzungen, aus Schulbegriffen heraus dieses Problem - ich möchte sagen - vorgelegt wird und man sich etwas verstandesmächtig damit beschäftigt, oder, obdieses aus einem harten Denkerleben heraus vor die Seele tritt, so dass es wirklich wie sphinxartig sich vor diese Seele stellt. Aus solchem bange Erleben heraus stellte sich - das sieht man dem ganzen ~~Erleben~~ Zusammenhang, in dem der sogenannte V. Vischer, Friedrich Theodor Vischer, die Sache bespricht, an, nicht so, wie er sich diese Frage stellt, also ist sie diese: Die Seele des Menschen, sie kann nicht im Leibe sein, aber sie kann auch nicht anderswo als im Leibe sein. - Ein vollständiger Widerspruch, aber ein Widerspruch, der sich nicht, logisch herbeigezerrt ergibt, sondern der sich aus dem vollen inneren Denken heraus ergibt, ein Widerspruch, in dem man ringt, ein Widerspruch, der den Beginn eines inneren Erkenntnisdramas. Und vor solchen inneren Erkenntnisdramen, weil sie zum Erleben führen, darf man nicht zurückschrecken, wenn wirkliche Seelenwissenschaft entstehen soll. Ich habe damit eine sehr bedeutungsvolle Frage, die an den Grenzort des Erkennens entsteht, angedeutet. Es gibt viele, - Dubois Reymond hat von 7 Welträtseln gesprochen, man könnte hunderte und hunderte kleinerer und grösserer solcher Fragen anführen. Bei diesen Fragen kann man stehen bleiben, und man kann sagen: bis hierher reicht das menschliche Erkennen, weiter kann man nicht gehen. Aber wenn man sich dieses Geständnis macht, dann fehlt es nur an Erkenntnis. Dasjenige, um was/sich handelt, ist: Bei solchen Fragen mit dem vollen inneren Seelenleben stehen bleiben zu können, diese Fragen mit allen gesamten Kräften der Seele noch verstandesmächtig zu betrachten, sondern sie durchleben, und Geduld zu haben, zu warten, ob sich da etwas wie eine Offenbarung von Aussen ergibt. Und das geschieht.

Derjenige, welcher solche Fragen sich nicht mit

den vorgefassten Begriffen, die er schon hat, nicht, beantworteten will, sondern der gewissermassen untertaucht in das ^{Seele} Wogen, das solche Fragen über die menschliche/bringen, der kommt zu einem völlig neuen Erleben, das er in der Welt im gewöhnlichen Bewusstsein haben kann. Ich kann mich durch einen Vergleich ausdrücken über dieses Erleben, denn dieses Erleben ist ein elementares Erleben des Seelendaseins und ein elementares Erleben für die Entstehung einer anthroposophisch orientierten Seelenwissenschaft oder Psychologie. Man es nur in seiner vollen Realität nehmen, nicht in seiner abstrakten Form. Was heisst das? Durch einen Vergleich will ich mich klar machen, sehr verehrte Anwesende, Wir denken ob der Vergleich nun mehr oder weniger berechtigt ist oder nicht, darauf kommt es jetzt nicht an, dasjenige, was er uns sagen soll, wird er uns sagen - wir denken an ein ganz niedriges Tier, das noch nicht einen nach aussen hin differenzierten Tastsinn hat sich ausgebildet hat, das gewissermassen mit seinem Erleben nur innerlich in sich selber wählt und an die physischen Gegenstände um sich herum anstösst. Wir denken uns, im Sinne der Evolutionstheorie hätte sich solches ein Leben vervollkommen. Was kann da entstehen? Dasjenige was erst ein niedriges Wesen, ein Stossen an die äusseren Dinge bei einem innerlich undifferenzierten Erleben dieser Stösse, das differenziert sich im Laufe der Entwicklung so, dass der Begriff Tastsinn entsteht. Die naturwissenschaftliche Evolutionslehre stellt die Differenzierung des sinnlichen Lebens überhaupt so - ich möchte sagen - aus dem inneren Gestossen werden, von den Dingen, aus dem Differenzieren dieses Gestossenwerdens der, was da äusserlich, physiologisch geschieht, physisch - meinetwillen - geschieht: Die Entwicklung eines differenzierten Tastsinnes aus dem blossen Anstossen an die äusseren Gegenstände, das wiederholt sich auf rein seelischen Gebiete, wenn man die Dinge lebensvoll nimmt, wenn man an solche Grenzorte des Erkennens kommt, mit vollem, inneren

Seelenanteil. Da f' d' h l t man an diesen Grenzorten zunächst sich
 wie in der Dunkelheit der geistigen Welt drinnen, stossend überall.
 Dass solche Fragen entstehen, ist einem ein Beweis: Man lebt in einem
 dunklen seelischen Dasein, gegründet in der geistigen Welt, stossend
 an die geistige Welt, aber differenzieren muss sich dasjenige erst,
 was so stösst an die geistige Welt.

Im ~~W~~ i r k l i c h e n Erleben solcher Grenzorte (Grenzfragen?)
 rügt sich in die ~~in~~ Seele ein- ich möchte sagen - offenbart
 sich in die Seele etwas hinein, was sonst nicht da ist, was ebenso
 wenig vorher in der Seele da ist, wie die Wahrnehmung der äusseren
 Gegenstände für einen differenzierten Tastsinn da ist für das
 Wesen, das diesen differenzierten Tastsinn noch nicht entwickelt
 hat, sondern nur an die Dinge stösst. Man muss dazu kommen, sehr
 verehrte Anwesende, die Grenzfragen, diese zahllosen, quälenden,
 sphinxartigen Grenzfragen zu erleben, um zu wissen: die Methoden,
 die wir an der Natur gewinnen können, die Methoden, die gerade
 das Ideal naturwissenschaftlicher Anschauungsweise erfüllen, sie
 führen, wenn es sich um das Seelisch- Geistige handelt, nur bis
 zu einem Stossen an den Grenzen; da muss das Leben weiterrücken.
 Und es kann weiterrücken. Das kann nur eine Erfahrungstatsache
 sein. Dasjenige, was ich hier meine, sehr verehrte Anwesende, das
 tritt dem in der Naturwissenschaft wurzelnden Denker der letzten
 Jahrzehnte, nur allzu klar, nur allzu bedeutsam vor die Seele.
 Denn erst allmählich kann die Zeit heraufkommen, wodurch- ich
 möchte sagen- geduldiges Sichhineinfinden in diese Grenzfragen
 des Erkennens, die Seele wirklich ihr Lebensgebiet ausdehnt.
 Es ist interessant zu sehen, wie- ich habe Beispiele angeführt
 in dem kleinen Kapitel, das ich gerade über diese Fragen in mei-
 nem Buche, das in den nächsten Tagen erscheinen wird "Von See-
 lenrätseln" geschrieben habe, ich möchte eine solche Grundgrenz-
 fragen einmal bei einem andern, wie sie auftritt bei Fried-
 rich Theodor Vischer, anführen. Ich möchte sie anführen als Bei-
 spiel, wie jemand, der wirklich beginnt, Erkenntnisdrama in sich
 zu erleben, wie der herankommt an das, was ich eben jetzt charak-
 terisiert habe; wenn auch zur Zeit, als Friedrich Theodor Vischer

strebte, noch nicht diejenige Zeit da war, in der die Seele durchbrechen konnte durch die Grenzen, an denen sie steht, innerlich tastend. ^W Noch nicht äusserlich differenziert, im geistigen Tasten

Vischer sagt da z. B.:

"Kein Geist, wo kein Nervenzentrum, wo kein Gehirn, sagen die Gegner. Kein Nervenzentrum, kein Gehirn, sagen wir, wenn es nicht von unten auf unzähligen Stufen vorbereitet wäre; es ist leicht, spöttisch von einem Umräumen des Geistes in Granit und Kalk zu reden, - nicht schwerer als es uns wäre, spottweise zu fragen, wie sich das Eiweiss im Gehirn zu Ideen aufschwingt. Der menschliche Erkenntnis schwindet die Messung der Stufenunterschiede. Es wie Geheimnis bleiben, wie es kommt und zugeht, dass die Natur, unter welcher doch der Geist schlummern muss als so vollkommener Gegenschlag den Geistern da dass wir uns " (ich bitte , die Redeweise ins Auge zu fassen!) " dass wir uns Beulen daran stossen; es ist eine Direktion von solchem Scheine der Absolutheit dass mit Hegels Anders-sein und Ausser-sich-sein, s geistreich die Formel, doch so gut wie nichts gesa die Schroffheit der scheinbaren Scheidewand einfach verdeckt wird. Die richtige Anerkennung der Schneide und des Stosses in diesem Gegenschlag findet man bei Fichte, aber keine Erklärung dafür." Man kann nicht genauer die Schilderung dieses inneren Seelenlebens haben, wie es sich fühlt zunächst anschlagend an die geistige Welt das, wo es diese Grundfragen erlebt, wie es sich sehnt, sich zu differenzieren, aus diesem Heranschlagen an die geistige Welt zu einem wirklichen Tasten der geistigen Welt, zu einem Aufgehen eines - um den Goethe'schen Ausdruck zu gebrauch eines geistigen Organes; wie Goethe von Geistesaugen und Geistesohren spricht, so-könnte man sagen- gehen auf der elementarste

Stufe geistige Tastorgane auf, dadurch, dass man sich in diese Dingen hin
hin
ge/einlebt. Das ist ein w i r k l i c h e r Lebensprozess, ein
wirklicher Wachstumsprozess; das ist nicht eine blosse Anwendung
desjenigen, was man schon gelernt hat an den anderen Wissenschaften,
sondern das ist etwas, was so real ist wie das Heranwachsen
des Kindes, was aber die Seele in Regionen hineinbringt, die sie
vorher nicht erlebt hat.

Ueber diese Dinge täuschen sich heute Viele, sehr verehrte
Anwesende. Einer ganz prinzipiellen Täuschung auf diesem Gebiete
gibt sich der berühmt gewordene Philosoph B e r g s o n, z. B. hin.
Bergson spricht davon, dass man nicht die Welt umfassen könne
mit dem zergliedernden Verstande, dass man insbesondere das Seelen-
leben nicht erfassen könne mit dem zergliedernden Verstande, weil
im Seelischen, weil überhaupt im Dasein überall W e r d e n ist,
überall Fliessen, überall Leben. Was glaubt Bergson? Dass dasjenige
worauf es ankommt, schon da ist, dass man es suchen kann mit den
Kräften, die man schon hat, Das ist aber der grosse Irrtum. D a
findet man nicht dasjenige, was das Seelische wirklich erklären
kann, sondern die Seele muss über sich selber hinausgehen; Die
Seele muss etwas entwickeln, was sie nicht hat. Sie muss nicht
glauben, dass das Leben, das sie erforschen soll, schon da is t,
sondern dass dieses Leben erst errungen werden muss.

Vor diesem Sichvertiefen in das Erkenntnisdrama des Inn-
neren haben Viele - ich darf den Ausdruck wohl gebrauchen - eigent-
lich eine grosse Angst, sehr verehrte Anwesende, Sie glauben, in
den Abgrund der Subjektivität, in den Abgrund der Individualität
hineinzukommen. Wenn sie ~~nicht~~ wirklich in solcher Art in diesen
Abgrundhineinbegeben würden, wie es jetzt geschildert worden
ist, dann würden sie finden, dass, i n d e m sie das tun, sie
innerlich ein so Objektives finden, wie man äusserlich das
Objektive findet, wenn man der Natur gegenübersteht. DAS ist
nur eine Illusion, wenn man glaubt, dass der eine Mensch dieses
der andere jenes beim Durchleben des Erkenntnisdramas findet.
In gewisser Beziehung müssen die individuellen Erlebnisse

verschieden sein, weil sie verschiedene Aspekte, verschiedene Ansichten desselben Dinges von verschiedenen Seiten sind; aber aber dadurch, dass man Photographien von verschiedenen Seiten von irgend einem Ding aufnimmt, und diese Photographien verschieden sind, damit ist nicht gesagt, dass das Ding selbst nicht sein Objektives diesen Aspekten darbietet. Man muss das was der Erkenner auf diese Weise heraufholt aus seiner Seele, nicht so nehmen, das man es rein dogmatisch hinnimmt, dass man nun an die besondere Formulierung, die er gibt, wie an ein Dogma glaubt, oder nur an ein Naturgesetz glaubt; darin wird die Sache ganz anders; sondern man muss sich klar sein darüber wie subjektiv auch durch den besonderen Aspekt das sein mag, was durch seine geistigen Tastorgane, und wenn die Methoden, die ich jetzt nur prinzipiell angegeben habe, weiter ausgebildet sind, so entstehen wirklich geistig-seelische Organe, die man mit Geistesaugen und Geistohren vergleichen kann - wenn diese Organe ausgebildet werden und auf Grundlage des schauenden Bewusstseins (so nenne ich es in meinem Buche "Vom Menschenrätsel") die geistige Welt charakterisiert wird, dann mag dajenige, was der Beobachter schildert mit dem schauenden Bewusstsein, ein subjektiver Aspekt sein, aber indem man es hin nimmt, steht man der geistigen Wirklichkeit gegenüber wie man ein wirkliches Abbild eines Baumes hat, wenn man es auch nur von einer Seite hat. Das ist das, was eben gerade auf diesem Gebiete verstanden werden muss.

Da ergibt sich dann, wenn der Mensch in dieses seelisch-geistiges Leben über sich selbst hinausgeht, da er sich dasjenige, was ich ^{ausgemüht habe} in meiner Schrift "Wie erlangt man Erkenntnisse ^{der} höheren Welten", in der Sie eine ausführliche Darstellung desjenigen finden können, was die Seele mit sich zu machen hat, um so über sich hinauszugehen (ich konnte heute selbstverständlich nur das Prinzipielle angeben) wenn Sie dasjenige, was da in diesem Buche dargestellt ist, bis zu ei

nem g
ich g
lebn
nati
ent
wusa
Bewu
was n
ist
dass
Bere
die
ner
lung
ein rein
die
naus
die
Zust
mit
beha
Geg
was
kom
das
Leibe
lich
welt
alle
Denn
ange
ten
zeich

nem gewissen Grade verfolgen, werden Sie finden, w a r u m
ich genannt habe: die Erlebnisse, die völlig neue Er-
lebnisse sind gegenüber dem gewöhnlichen Bewusstsein: Imagi-
nationzunächst, und die Bewusstseinsstufe, die sich da
entwickelt, das imaginative Bewusstsein / zunächst.

Sehr verehrte Anwesende: Diesen imaginative Be-
wusstsein ist nichts Phantastisches. Dieses imaginative
Bewusstsein hat einen Inhalt, der neu ist gegenüber dem, was
man vorher erfahren hat. " Imaginatives Bewusstsein"
ist ein Wort wie so viele. Dasjenige, worauf es ankommt, ist,
dass in den Imaginationen, die man sich erwirbt in dieser
Bereicherung des Seelenlebens, so klar ausgedrückt ist, dass
diese Imaginationen, - nun, sagen wir- Abbilder seien ei-
ner geistigen Wirklichkeit, wie unsere gewöhnlichen Vorstel-
lungen Abbilder sind der äusseren physischen Wirklichkeit.

Ich habe Ihnen den Prozess geschildert, durch den
die Seele auf der ersten Stufe sich über sich selbst hi-
naushebt zu dem, was man imaginatives Erkennen nennt. Mit
diesem imaginativen Erkennen lebt man tatsächlich in einem
Zustande, den man mit einem paradoxen Wort bezeichnen muss,
das ist eine paradoxe Vorstellung für die Denkgewohnheiten der
Welt. Das ist eine paradoxe Vorstellung, die heute nur spöttisch
behandelt werden kann und der den Denkgewohnheiten der
Welt kommt. Man lebt, indem man seine Seele vereinigt mit dem
so fern nach dem Mater-bild der äusseren Wahrnehmungen vor-
kommt es an; und man lernt vor allen Dingen unterscheiden
dasjenige, was man so erlebt, o h n e die Zuhilfenahme des
Leibes, man lernt das unterscheiden erstens von den gewöhn-
lichen sinnlichen Wahrnehmungen, die an der sinnlichen Ausser-
welt gewonnen sind; man lernt es aber auch unterscheiden von
alle dem, was Visionen, Halluzinationen, Illusionen sind.
Denn das muss immer festgehalten werden: D e r Weg, der hier
angedeutet worden ist, führt nach der gerade entgegengesetz-
ten Linie hin, wie derjenige, der als ein krankhafter be-
zeichnet werden kann, und nach dem illusionären, nach dem

vergleichen, aber es ist nicht dasselbe, es lässt sich nur
mit den Erinnerungsvorstellungen, die wir aus
dem Untergrunde unseres seelischen Lebens/glauben heraufzuholen
über vergangene Erlebnisse. Die Düntheit, bloss seelisch-
geistig, die solche Erinnerungserlebnisse haben, das ist das
Einzigste, in dem der Geist, in dem die Seele wurzelt, überhaupt
erlebt werden kann. Nur dass die Imaginationen, die so
sowie Erinnerungsvorstellungen in der Seele aufgehen, nicht ankne-
pfen an in der physischen Welt Erlebtes, sondern dass sie durch
ihren eigenen Inhalt ankündigen: man ist eingetreten in eine neue
geistige Welt, in eine Welt, die man vorher nicht gekannt
hat. Man muss sich erst nach und nach bekannt machen mit der
ganz anderen Art des seelischen Erlebens, wenn man so mit sei-
nem Ich nun, nicht die Stütze hat der leiblichen Organe, durch
die man die äusseren Wahrnehmungen sich verschafft; man muss
sich nach und nach erst daran gewöhnen in dieses Leben hinein.
Vor allen Dingen, trotzdem ich diese Vorstellung der imagina-
tiven Erkenntnis mit Erinnerungsvorstellungen verglichen habe,
sehr verehrte Anwesende, trotzdem hat alles dasjenige, was als
Imagination auftritt, was also die Wiedergabe ist einer geis-
tigen Wirklichkeit, eine Eigentümlichkeit, an die wir uns sehr
schwer gewöhnen, nämlich die Eigentümlichkeit: dass je vollkom-
mener eine solche geistige Wahrnehmung in der Imagination ist,
desto weniger können wir uns, nachdem wir sie gehabt haben an-
sich erinnern. Wir sind gewöhnt, an dasjenige uns zu erinnern,
was durch unsere Seele gezogen ist. So wie wir das geistige
Erlebnis haben, so erzeugt es uns nicht Erinnerungskraft
unmittelbar, sondern der Vorgang ist ein ganz anderer (ich
habe in meinem Buch "Von Seelenrätseln" geschildert), der Vor-
gang ist der folgende: Wenn man haben will eine bestimmte Ima-
gination, so muss man sich vorbereiten dazu. Dann muss man die
Seele üben, dass sie innerlich die Kräfte entwickelt, durch
die die Imagination sich ihr offenbaren kann. An das, was die
Seele tut, an das, was die Seele vornimmt, um zu der Imagina-

nation zu kommen, an das kann man sich erinnern. Dadurch kann man die Imagination von neuem hervorrufen. Man kann also, wenn man einmal ein geistiges Erlebnis im imaginativen Erkenntnis gehabt hat, sich nicht ohne weiteres an dasselbe erinnern, sondern man muss wiederum alle die inneren Seelenvorbereitungen machen, an die kann man sich erinnern. Man kann sich sagen: Das hast du getan, das hast du getan; tu es wieder, dann bekommst du das Erlebnis wieder. Und nur dann, wenn es uns gelingt, gewissermassen in das gewöhnliche Bewusstsein, in das gewöhnliche Denken hereinzubringen, vorstellungsmässig Abbilder der Imagination, dann können wir uns an diese Abbilder erinnern. Aber das, was wirklich die Imagination ist, das muss immer von neuem auftreten, sonst ist es keine wirkliche Imagination.

Eine andere Eigentümlichkeit ist diese, sehr verehrte Anwesende; Dass, während Vorstellungen, die wir im äusseren Leben gewinnen, von uns um so leichter gebildet werden, je öfter wir sie bilden, während wir da eine gewisse Übung bekommen, die Dinge in unsere Gewohnheit übergehen, ist das bei dem Erleben der Imagination, bei dem Erleben wirklicher geistiger Tatsachen nicht der Fall. Das Gegenteil ist der Fall. Je öfter wir unter denselben Bedingungen eine solche Imagination haben wollen, desto undeutlicher wird sie. Daher rührt der sonderbare Umstand, der recht paradoxe Umstand, dass Schüler des geistigen Lebens, die sich Mühe geben, zu gewissen Imaginationen zu kommen, solche Imaginationen haben, und dann verwundert sind, warum sie sich nicht wiederholen. Da verliert sich sogar die Gabe, die Sache wieder hervorzurufen, oftmals schon das zweite, dritte Mal, und es ist dann notwendig dass neue und immer erneuerte Veranstaltungen gemacht werden, um dasjenige, was uns gewissermassen flieht, indem es einmal aus der geistigen Welt an uns herangetreten ist, um das wieder heraufzurufen.

Solche inneren seelischen Übungen, welche diese Schwierigkeiten überbrücken, finden sie alle im einzelnen geschildert in meinem Buche: "Wie erlangt man Erkenntnisse höheren Wöl-

ten ", wenn auch das selbst nur ein kurzer Abriss desjenigen ist , was heute schon überall über diese Dinge gesagt wird. Dann aber, eine weitere Eigentümlichkeit, sehr verehrte Anwesende, ist die, dass, sobald man zu solchen imaginativen Vorstellungen kommt, man mit ihnen nur zu recht kommt, ohne jetzt nicht krankhaft zu werden- und das kann man nicht, wenn man sich wirklich in die Imagination hineinlebt, - aber seelisch verworren werden kann man , seelisch verdunkelt werden kann man , wenn man nicht sorgfältig acht gibt darauf, dass man in dem Denk- wie in dem Vorstellungs-, Empfindungs-, und Willensleben, das man sich als Mensch angeeignet hat, bis zu dieser geistigen Schulung, dass man in dem Anhaltspunkte findet, um die Imaginationen mit Vorstellungen zu durchdringen. Man kommt immer wiederum dazu, sich zu sagen, jetzt erfährst du etwas Geistiges; das kannst du noch nicht verstehen, du hast nicht tief genug Begriffe dafür ausgebildet. Dann muss man aufhören, dann muss man den Weg so ändern, dass man versucht, sein gewöhnliches in der Sinneswelt auszubildendes Vorstellen weiter zu führen, um bei einer späteren Gelegenheit, das zu verstehen, was ~~man~~ vorher nicht verstanden hat. Kurz (ich könnte noch viele solche Eigenschaften anführen) kurz, man macht Bekanntschaft, sehr verehrte Anwesende, mit lauter Dingen, welche frappierend, paradox sind gegenüber dem seelischen Leben, das dem gewöhnlichen Bewusstsein angehört. Dann aber erst, wenn man in dieser Weise gewissermassen das Seelische losgerissen hat von dem Leiblichen, dann steht man im Geistigen drinnen, dann steht man ~~man~~ in der geistigen Welt. Die Erfahrung, die geistige, kann keiner bestreiten. Mit demjenigen, was ich Ihnen bisher geschildert habe, sehr verehrte Anwesende, kommt man bis zu gewissen Einsichten. Man kommt zu der Einsicht; dass ausser dem physischen Leib den man an sich trägt, ausser diesem physischen Leib, der das Objekt der Anatomie, der Physiologie, überhaupt der äusseren Naturwissenschaften ist, uns wirklich das eigen ist, was ich genannt habe im einem Aufsätze des



"Reichs" und in meinen neueren Büchern -so nenne, damit kein Missverständnis entsteht, während ich es früher "Aetherleib" genannt habe, damit kein Missverständnis entsteht, nennen möchte "Bildekräfteleib", Es ist wirklich ein zweites Element das in uns ist, das sich niemals der gewöhnlichen Wahrnehmung, dem gewöhnlichen seelischen Erleben ergeben kann, sondern das sich nur ergeben kann, wenn dieses seelische Erleben bis zur Imagination fortschreitet, Denn dieser Bildekräfteleib ist nichts Räumliches, dieser Bildekräfteleib ist nur etwas, das nur in der Zeit lebt, was aber in der Zeit so lebt, dass alles dasjenige, was in unserem physischen Leib- sagen wir- von unserer Geburt oder Empfängnis bis zu unserem Tode wird, herausquillt aus diesem Bildekräfteleib. Einen zweiten Leib, einen Bildekräfteleib tragen wir in uns. Er wird eine Realität, eine Wirklichkeit für das imaginative Bewusstsein.

Aber weiter kommen wir mit diesem imaginativen Bewusstsein nicht, als dasjenige, was als Geistiges, als Bildekräfteleib/ (der Ausdruck ist paradox, das macht aber nichts) uns von unserer Geburt bis zum Tode begleitet. Das ist das Eine; weiter kommt man nicht. Aber weiter kommt man, wenn man nun zu dem, was eben angedeutet worden ist, fortschreitend noch in anderer Weise die nun freie gewordene Seele innerlich erkräftet, innerlich erstarkt macht. Dazu gelangt man, wenn man nun in immer erneuter und erneuter geduldiger Übung zu dem, was man Vorstellungsleben nennt, was man Begriffslieben nennt, ein ganz neues Verhältnis bekommt. Vorstellen ist für uns im gewöhnlichen Leben ja etwas wodurch wir uns die äusseren Gegenstände vergegenwärtigen. Wenn wir eine Vorstellung haben, glauben wir, das, was wir innerlich von einem äusseren Gegenstände besitzen können/, besitzen wir eben. Von dem müssen wir für das Gebiet des geistigen Erlebens loskommen. Wir müssen uns gewissermassen in die Lage versetzen können; Unsere Vorstellungen wie innerlich gegeneinander kämpfende Kräfte und Mächte in uns im innerlichen Erkenntnisdrama ablaufen.

zu lassen. Wir müssen die Fähigkeit gewinnen, eine Vorstellung in den Kampf mit der andern treten zu lassen. Wir müssen uns die Sehnsucht erwerben, wenn wir eine Sache von einer Seite charakterisiert haben, sie auch von der entgegengesetzten Seite zu charakterisieren. Auf dieser Stufe, sehr verehrte Anwesende, werden die Ausdrücke: Materialismus, Idealismus, Spiritualismus, Sensualismus u.s.w. sie werden alle Redensarten, weil alle diese Begriffe, die bloss aus den Begriffsnetzen herausgesponnen sind, weil alle diese Begriffe sich eben wie photographische Aufnahmen von verschiedenen Seiten erweisen.

Wir lernen erkennen, dass wir nicht mit unsern Begriffen auf geistigem Gebiete uns so verhalten müssen, wie wir uns auf sinnlichem Gebiete in unseren Sinnesorganen verhalten. Wir gehen um die Gegenstände herum. Wir betrachten die Begriffe nicht als Abbilder, sondern nur als dasjenige, was einseitig von diesem oder jenem Aspekte aus die Dinge charakterisiert.

Der Geistesforscher wird gerade daher den Trieb in sich ausbilden, die Dinge von der einen Seite zu charakterisieren, u. sie auch von der andern Seite, von der entgegengesetzten Seite zu charakterisieren. Er wird namentlich eine Sehnsucht empfinden, gewisse Vorstellungen sich zu bilden, und dann sich selbst zu widerlegen, diesen innerlichen Kampf wirklich durchzumachen. Ich gebe da nur einige prinzipielle innerliche Gesichtspunkte an, die man aufsteigend machen muss, wenn man an den Grenzort der Erkenntnis bis zu einem gewissen Punkt gekommen ist.

Dann entwickelt sich die Seele weiter. Dann aber gelangt die Seele dazu, das in sich zu entwickeln, was ich nun genannt habe - und ich bitte, von allem Aberglauben oder vorurteilsvoller Vorstellung abzusehen - was ich genannt habe in meinen Büchern die inspirierte Erkenntnis. In einem höheren Grade löst sich dadurch die Seele vom Leibe los, und nach dem Erringen dieser Erkenntnisstufe ist man nun nicht nicht blos im Stande, dasjenige zu überschauen, was als ein Bil-

dekräftete Leib in der Zeitenfolge unser Dasein von der Geburt bis zum Tode begleitet, sondern jetzt ist man imstande auch Geistiges zu schauen, das ausser unserem Leibe ist, geistige Wirklichkeit, wie die physischen Augen physische Wirklichkeit schauen. Ich will absehen heute, denn in dem nächsten Vortage werde ich davon zu sprechen haben, von der äusseren geistigen Wirklichkeit; ich will hinweisen ~~zunächst~~ zunächst auf dasjenige, was der Mensch als in ihm ~~selbst~~ selbst beschlossene geistige Wirklichkeit mit dieser inspirierten Erkenntnis nunmehr schaut.

Dasjenige, was da auftaucht~~ht~~, das lebt nicht in unserem Dasein von der Geburt bis zum Tode, was da auftaucht vor der inspirierten Erkenntnis, das hat von uns gelebt bevor wir durch die Geburt oder sagen wir Empfängnis in den irdischen Leib eingetreten sind, und nach dem wir durch den Tod in die geistige Welt eintreten werden, wird es mit uns leben. Das hat sich vergunden mit den ² Er¹massen, die uns von Voreltern und Eltern physisch überkommen; das durchdrang dieses Physische. Zur Anschauung desjenigen, was unserem physischen Dasein von uns seelisch vorangegangen ist, was unserem physischen Tode folgt, gelangt man wirklich durch die inspirierte Erkenntnis, weil man zu einem geistigen Anschauen des von diesem physischen Leib völlig unabhängigen gelangt; der Bildekräfte Leib ist noch an dieses physische Dasein gebunden, zerstäubt, wenn er von diesem physischen Dasein getrennt wird; dasjenige, was die inspirierte Erkenntnis wahrnehmen kann, das zerstäubt nicht, das bleibt in sich, das ist dasjenige, das durch Geburt, und Tode geht.

Auf dem Gebiete der inspirierten Erkenntnis liegt es, sehr verehrte Anwesende, wo der Mensch nun wirklich sachgemäss untersuchen kann dasjenige, was ihn verbindet mit blossen geistigen Welten, dasjenige, was kraftvoll arbeitet; sodass er dieser Mensch wird, wenn sich mit seinem geistigen Teil verbindet die physische Ermasse.

Und das Dritte, wozu man gelangt, es ist nicht gemeint das Unklare, das gewöhnlich mit Intuition bezeichnet wird, sondern es ist unter ² etwas ¹ Intuition nunmehr zu verstehen was ich andeu-

deuten will; ich bitte dabei abzusehen von dem vagen Begriff
der Intuition, wie man ihn sonst hat. Dasjenige, was man als

dritte Stufe der geistigen Erkenntnis erringen kann, das er-
 langt man dann, wenn man vollständig gewahr wird - es wird das

in einem bestimmten Zeitpunkte der seelischen Entwicklung auf-
 treten, sehr verehrte Anwesende - wenn man vollständig gewahr

wird, dass man ein Anderer ist, dass man wirklich einen inne-
 ren Beobachter in sich gefunden hat durch die Anstrengungen,

die man gemacht hat durch Imagination und Inspiration hindurch-
 Da tritt etwas ein, was ein Bedeutsames sich voll-

2

zieht innerhalb desjenigen, was sich heute im Laufe dieser
 Betrachtungen öfters genannt habe das Erkenntnisdrama; da

tritt ein, wo man sagen kann: man sieht, dass nicht nur
 aus dem Geistigen heraus dieser unser physischer Leib

mitgestaltet ist. Man lernt sehen, dass unsere Seele selber,
 so wie sie mit ihren Gefühlen, mit ihren Tendenzen, mit

ihren Ambitionen, mit ihren Affekten, mit ihren Willens-
 charakteren, wie sie in uns lebt, dass sie so selber durch

geistige Vorgänge geworden ist. Eine innerliche Schicksals-
 frage wird das innerliche Erkenntnisdrama, die bedeutsame Schi-

ckissalsfrage, -- man mag Schicksalserlebnisse haben, sehr v-
 verehrte Anwesende, im Leben, die einen himmelhoch jauchzend,

ja zu Tode betrübt sein lassen, man mag das Schlimmste und
 das Freudigste erleben: dasjenige, was man erlebt, wenn man

das Werden nicht nur des Leiblichen, sondern das
 Werden des Seelischen erlebt, das ist ein

Schicksalsschlag, ein innerlicher Schicksalsschlag, der für
 den, der ihn voll erlebt, im Erkenntnisdrama mehr be-

deutet als die höchsten und tiefsten, freud-
 vollsten und leidvollsten Schicksalser-

lebnisse des äusseren Daseins. Wenn das so sein kann,
 wenn in der Seele wirklich diese innere Kraft ihren Umschwung



bewirken kann, dass sie sich nicht nur das Leibliche aus dem Gei-
 stigen heraus scheinen, sondern das Seelische selbst innerhalb des
 geistigen Werdens, dann tritt die i n t u i t i v e Erkenntnis
 ein. Und dann ist d a s Gebiet beschritten, sehr verehrte Anwesende,
 welches die wiederholten Erdenleben, das Zurückschauen zu früheren
 Erdenleben, das Gewissein, dass dieses Erdenleben sich wiederholen
 wird, kurz, die Erkenntnis tritt ein, dass alles tritt ein, und die
 Erkenntnis tritt ein, dass das gesamte Leben des Menschen besteht
 aus aufeinanderfolgenden Erdenleben mit dazwischen liegenden Leben
 in der geistigen Welt vom Tod zu einer neuen Geburt.

Mit all dem muss verbunden sein, dass unser innerer seeli-
 scher Blick gerichtet wird, sehr verehrte Anwesende, gerichtet wird auf
 dasjenige, für das er eigentlich nicht eingeschult ist mit Bezug
 auf die äussere Natur. Mit Bezug auf die äussere Naturfragen wir
 stets nach der Herkunft, nach den Ursachen. Mit den Fragen nach der Her-
 kunft, nach den Ursachen, kommen wir nicht eigentlich dem Geiste
 gegenüber zurecht. Derjenigen der so sich das geistige Gebiet er-
 schliesst, wie ich es erwähnt habe, dem offenbart sich, dass in
 alles Wachsende, Gedeihende, in alles Fortschreitende, sich Ent-
 wickelnde sich hineinstellt, eine rückschreitende Entwicklung, ein
 fortdauerndes Abbröckeln des Daseins, ein fortdauerndes Zerstörereri-
 sches. Deshalb haben diejenigen, die vielleicht nicht in dieser
 modernen Form, aber in den Formen, in denen man früher solche Sa-
 chen gewusst hat, gesagt: "Geistige Erkenntnis führt an die
 Pforte des Todes." Man lernt erkennen, dass Bewusstheit, geistiges
 Erleben, b a w u s s t e s G e i s t e r l e b e n nur auf-
 treten kann dadurch, dass sich in das Wachsende, Gedeihende, in
 das Fortschreitende der Entwicklung hineinstellt dasjenige, was
 dieses Dasein abbröckelt; und man lernt erkennen, dass der Tod
 nur das einmalige grosse Ereignis ist, das man sich aufgeteilt
 denken kann, gewissermassen in seine Atome zerteilt, denken
 kann man dasjenige, was in uns fortwährend geschieht, während
 wirleiblich leben. B e w u s s t werden, wissen von dieser Welt,
 ist ein Hereintreten im kleinen desjenigen, was uns mit einem



Schla
 man die
 Sterb
 des
 man
 durch
 eines
 physi
 der
 inspi
 führ
 zur
 war,
 stig
 ganz
 kann
 le
 wir
 sie
 Stri
 stab
 und
 der
 Man
 wick
 Man
 Buch

Schlag überfällt, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen.

Man lernt die Verwandtschaft des Bewusstseins mit dem

Sterben erkennen. Und eben dadurch, dass ~~man~~ die Verwandtschaft

des Bewusstseins mit dem Sterben kennen lernt, dadurch lernt

man auch erkennen, wie dieses Bewusstsein hindurchschreitet

durch die Pforte des Todes, wie der Tod gerade ein Erwecker ist

eines anderen Bewusstseins, in das wir eintreten, wenn wir den

physischen Leib ablegen, den wir ja nur gewissermassen behufs

der Erkenntnis ^{ab} angelegt haben, wenn wir solche imaginative,

inspirierte, intuitive Erkenntnis erwerben, wie wir sie ange-

führt haben. Man muss sich hineinfinden, über seine Beziehung

zur Welt in ganz anderer Art zu denken, als man vorher gewohnt

war, wenn man sich einen wirklichen Begriff machen will von gei-

stigem Erkennen. Vor allen Dingen muss man den Glauben

ganz verlieren, dass man den Geist irgendwo finden

kann, wenn man die materielle Welt deutet, wenn man die materiel-

le Welt irgendwie kritisiert, wenn man an der materiellen Welt

Gesetze findet. Die Gesetze, die man an der materiellen Welt

findet, die gelten auch nur für die materielle Welt; den Geist

findet man nicht durch Deutung der Sinneswelt, den Geist

findet man im physischen Leib an der Sinneswelt, aber man findet

ihn im freien Erleben des geistigen Gebietes.

Ich kann mich durch einen Vergleich nur klar machen: wenn

wir lesen die Wortreihen, die Buchstabenreihen -- wir nehmen

sie nicht so auf, s. v. A., dass wir sagen: da ist ein senkrechter

Strich, da ist ein horizontaler Strich, wir deuten nicht die Buch-

staben, wir sehen über die Buchstabenreihe und Wortreihe hin,

und da entwickelt sich ein innerlicher Inhalt. Dieser Inhalt,

der hat mit einer Deutung der Buchstaben nichts zu tun.

Man muss lesen gelernt haben; aber dasjenige, was sich ent-

wickelt, ist etwas ganz anderes, als was in den Buchstaben liegt.

Man kann nicht holen den Geist, den man beim Lesen aus den

Buchstaben herausfindet, aus dem Setzerkasten. Ebenso wenig kann

manaus der Natur durch Deutung der Natur das geistige Leben finden. Das geistige Leben kann man nur finden, wenn man die Seele über sich selbst hinaufhebt und dadurch dasjenige findet, was nun aus dem Geiste selbst hereinragt in dieses physische Leben, insofern im Physischen, die Seele sich erlebt zwischen Geburt und Tod.

Sie sehen, s. v. A., da kommt eine Seelenwissenschaft zustande, welche gut neben der Naturwissenschaft stehen kann, weil sie gar nicht diejenigen Methoden auf das Seelische überträgt, welche an der Natur herangebildet sind, weil sie aber auch nicht bei diesem Seelischen, wie es im gewöhnlichen Dasein erlebt wird, stehen bleibt, sondern in dieses Seelische hinein einträgt ein Objektives, aus dem dieses Seelische heraus sich erlebt, und aus dem auch das Leibliche geboren ist, wie wir im dritten dieser Vorträge sehen werden.

Nun, s. v. A., das sind gewissermassen einige Andeutungen, Es sind ja nur die allerersten elementaren Andeutungen; (bezüglich alles Uebrigen muss ich auf meine Bücher verweisen) Andeutungen, wie der Mensch finden kann, dasjenige, das ihm liegt, und das sein Ewiges ist, wie diese Seelenlehre, die anthropologisch orientiert ist, den Menschen wiederum wirklich dazu führt dass nun nicht mehr dasjenige einzutreten braucht, was bei einem sehr bedeutenden, aber tragisch sein Denken ertragenden Forscher der Gegenwart eingetreten ist, bei dem im März dieses Jahres hier in Zürich verstorbenen grossen Psychologen Franz Brentano. Franz Brentano lebte sich hinein in die psychologische Forschung in dem Zeitalter, als die äussere naturwissenschaftliche Denkweise heraufkam. Er wollte die naturwissenschaftliche Methode, so wie sie ist, anwenden auf das Seelenleben. Man kommt mit dieser naturwissenschaftlichen Methode nicht weiter, als Vorstellungen zu vergleichen; sehen Sie, wie Gefühle aus der Seele herauf wollen, wie Aufmerksamkeit ist, usw. im äusseren physischen Leben. Aber Franz Brentano, er beklagt es in seinem Buch "Psychologie vom empirischen Standpunkte" im

-naturnaturwissenschaftlichen Ertragungenachaffen eine solche Seelen-
 ersten Band, den er geschrieben hat, und der der einzige geblie-
 -ben ist, er beklagt es, was die Seelenwissenschaft da nicht er-
 reichen kann, indem er sagt: was kann uns helfen, wenn wir auch
 recht naturwissenschaftlich zu Werke gehen, die Vergleichung von
 Vorstellungen, die Assoziation von Vorstellungen, das Entstehen von
 Lust und Unlust usw., wenn sich die grossen Hoffnungen eines
 Platon und Aristoteles nicht erfüllen können, dass wir Einsicht
 gewinnen können durch die Seelenwissenschaft in das Fortleben des
 besseren Teiles unseres Lebens nach dem Durchgehen durch die
 Pforte des Todes. Franz Brentano beklagt dass er mit seinen
 Mitteln nicht an diese Probleme sich heranzumachen kann. Das ist
 merkwürdig, wie er bis zu seinem Lebensende gerungen hat mit
 diesem Problem. Diese Aufrichtigkeit, die Ehrlichkeit seines Ringens
 geht gerade aus dem tragischen Umstande hervor, den ich
 im dritten Kapitel meines demnächst erscheinenden Buches "Von
 Seelenrätseln" in einem Nachruf an Franz Brentano ausgeführt habe.
 Es geht daraus hervor, dass er immer wieder und wiederum versprach
 als er 1874 den ersten Band seiner "Psychologie" --
 sie war auf vier oder fünf berechnet, im Frühling 1874 erschien
 der erste Band, für den Herbst versprach er den zweiten, dann in
 kurzen Zeiträumen die folgenden: Nichts ist wieder erschienen!
 Er wollte mit naturwissenschaftlicher Methode das Seelenleben
 meistern, er wollte ehrlich und aufrichtig zu Werke gehen. Hätte
 er es vermocht, hätte nicht die naturwissenschaftliche Methode wie
 ein Bleigewicht an seinen Forscherkräften gehangen, weil er sie eben
 missverständnis, er wäre fähig gewesen, einzutreten durch das Tor
 in das geistige Erleben, das aber eben ein geistiges Erleben werden
 muss, das aus der Seele etwashaufholt, das, was nicht da sein kann,
 kann, wenn man bloss naturwissenschaftliche Methoden hat. An dem
 tragischen Forscherleben Franz Brentanos zeigt sich, wie an vielen
 anderen Persönlichkeiten der Gegenwart, aber bei ihm, weil er eine
 so bedeutende und zu gleicher Zeit innerlich eine so grundehrliche
 Natur war, zeigt sich die Notwendigkeit, wie geradedurch die
 naturwissenschaftlichen

naturwissenschaftlichen Errungenschaften eine solche Seelenwissenschaft gefordert wird, die nur in vom Leiblichen befreiten seelischen Erfahrungen erlangt werden kann. Da werden wiederum die grossen Probleme vor die Seele hintreten können, die vor allen Dingen den Menschen beschäftigen müssen, indem er den Blick auf sein eigenes Seelenleben richtet, die grossen Probleme des unsterblichen Lebens, indem wir den wirklich unsterblichen Teil erfassen durch solche Methoden, wie wir es geschildert haben, und auch das Problem der Willensfreiheit, von dem wir in diesen Vorträgen noch sprechen werden, beide Probleme, die gerade die wichtigsten, die zwingendsten sind. Man lese nur nach die Psychologien der letzten Jahrzehnte. Sie sind vollständig verbannt, ja verschwunden, möchte man sagen -- aus der psychischen Forschung, einfach aus den Gründen, die in der heutigen Betrachtung angegehen worden sind.

Aber nicht nur, dass man an diese grossen Seelenfragen herankommt, sondern auch dasjenige, was der Psychologe sucht, was er gerade mit seinen durch Vertiefung in die naturwissenschaftliche Denkweise entstandenen Methoden erforschen will, auch das wird erst völlig klar, wenn man es verfolgen kann von dem Gesichtspunkte aus, der hier angedeutet worden ist. Und die Sache liegt schon so: Naturwissenschaft wird auf der einen Seite gelten, Geisteswissenschaft, Geistesforschung auf der andern Seite. Aber wie man beim Tunnelgraben, wenn man richtig alles erwogen hat, von zwei Seiten grabend, in der Mitte sich zusammenfindet, so finden sich Geistesforschung und Naturforschung zusammen und geben erst ein Ganzes der vom Menschen erstrebten Erkenntnis.

Ich will nur ein Beispiel anführen, wie auch die gewöhnliche Psychologie erobert werden kann dadurch, dass man sich in diese hohen Gebiete begibt, auf welche nur elementar heute hingedeutet worden ist. Es liegen vor dem



vor-den
 die nach
 feln, v
 nerung
 orte d
 eine V
 stellu
 sagt m
 Wo war
 I
 verlor
 Jahrhu
 deleine
 bewusst
 wasst
 diese
 Worte
 einen
 gen de
 Psych
 vensys
 stell
 wie a
 hinun
 die In
 echte
 Durch
 arbe
 se eil
 zeig
 nun

vor dem Menschen, wenn er psychologisch forscht, solche Fragen wie die nach dem Gedächtnis, nach der Erinnerung. Man könnte verzweifeln, wenn man sich in den gewöhnlichen Psychologien mit dem Erinnerungsproblem befasst; da wird einem so ganz klar, wie da die Grenzorte des Erkennens sind. Der Mensch stellt sich etwas vor, gewinnt eine Vorstellung an einer äusseren Wahrnehmung. Nun ja, diese Vorstellung geht hinunter ins seelische Element, verschwindet, so sagt man. Aber er kann sich später an die Vorstellung erinnern.

Wo war sie?

Ich will mich jetzt nicht verbreiten über all das, was seit Jahrhunderten gesagt wird über diese Fragen, was gesagt wird nach einer Seite: Solche Vorstellungen verschwinden hinunter ins Unbewusste, treten dann wiederum hinauf über die Schwelle des Bewusstseins. Ich möchte jemanden kennen, der imstande ist, wenn er diese Worte prägt, die ich eben ausgesprochen habe, mit diesen Worten einen inhaltlichen Sinn zu verbinden. Man verliert sofort einen Sinn, wenn man von diesem Hinuntersteigen und Hinaufsteigen der Vorstellungen spricht. Sprechen kann man von allem, aber Vorstellen kann man sich nichts. Denn es entspricht keiner irgendeiner gearteten Wirklichkeit. Die mehr physiologisch orientierten Psychologen sprechen davon, dass Spuren sich eingraben in das Nervensystem, in das Gehirnleben. Diese Spuren rufen dann diese Vorstellungen erneut hervor. Man krankt dann daran, zu erklären, wie aus diesen Spuren hervorgegraben wird die Vorstellung, die hinuntergezogen ist. Wie gesagt, man kann verzweifeln an dem, was der Inhalt der gewöhnlichen Psychologie ist. Wieviel ernste, edle, echte Forscherarbeit wird doch auf diese Probleme gewendet! Durchaus nicht verkannt werden soll diese ehrliche, echte Forschungsarbeit.

Die Wahrheit ist aber, sehr verehrte Anwesende, dass auch diese einfache Tatsache des Seelenlebens sich erst im rechten Licht zeigt, wenn man sie mit derjenigen Kraft der Seele betrachtet, die nun die Geistorgane hat, die nun wirklich deutet vom Gesichtspunkte

vor dem Menschen, wenn er psychologisch forscht, solche Fragen wie
 der in der geistigen Welt eingenommen wird, auch das gewöhnliche Seelen-
 -leben nach dem Gedächtnis, nach der Erinnerung. Man könnte verwei-
 Seelenleben. Da merkt man: es ist gar keine Rede davon, dass eine Vor-
 -stellung, die ich jetzt habe, irgendwo hinunterzieht und irgendwo
 -wieder heraufkommt. Das Erinnern wird überhaupt ganz falsch vorge-
 stellt. Eine Vorstellung, die ich durch eine äussere Wahrnehmung
 -etwas Reales, sondern als Spiegelbild, das sich die Seele bildet
 durch die Spiegelung des Leibes. (Wir werden näher im 3. Vor-

trage sprechen). Aber es lebt diese Vorstellung aus dem Seelenleben
 nur jetzt; und wenn ich diese Vorstellung aus dem Seelenleben verloren
 habe, dann ist sie nicht mehr da. Es gibt das gar nicht: Hinunter-
 tauchen von Vorstellungen und Wiederauftauchen und so Erinnerung
 bilden. Die triviale Vorstellung der Erinnerung ist schon falsch.

Dasjenige, worauf es ankommt, ist, dass man nun, wenn man
 die Kraft der Seele für das geistige Schauen geschärft hat, so sieht
 man, sieht man wirklich, - wie man in der Aussenwelt beobachtet, so
 kann man im Geiste das beobachten, was während wir
 eine Vorstellung gewinnen durch eine Wahrnehmung, geht noch ein andere
 Vorgang vor sich; und nicht an dem Vorstellungsvorgang
 hängt es, sondern an einem unterbewussten Vorgang, an einem un-
 terbewussten Vorgang, der sich parallel dem Vorgang abspielt. Die
 erzeugt in uns etwas, das aber, indem ich die Vorstellung habe, gar
 nicht unmittelbar ins Bewusstsein kommt, das fortlebt. Habe ich
 jetzt eine Vorstellung, so entsteht ein unterbewusster, und jetzt
 rein an das Körperliche gebundener Prozess. Wenn später durch Ver-
 anlassung irgendwie dieser Prozess wieder aufgerufen wird, dann
 bildet sich, indem die Seele jetzt hinblickt auf diesen Prozess,
 der ein rein leiblicher ist, auf's Neue die Vorstellung. Eine

erinnerte Vorstellung ist eine aus den Tiefen des Leibeslebens
 herauf gebildete Vorstellung, die der alten gleicht, weil
 sie durch den unterbewussten Prozess, der sich gebildet hat im leiblichen
 Leben, heraufgerufen wird. Die Seele ist gewissermassen
 das Engramm, das in dem Leibe eingegraben ist, wenn Sie sich an

eine Vorstellung erinnern. So werden schon die gewöhnlichen Vorstellungen der Psychologen korrigiert, und man gewinnt das Richtige an Stelle desjenigen, was im gewöhnlichen Erleben ganz falsch vorgestellt wird. Und so könnte ich, die ganze Psychologie durchgehend, Ihnen an vielen Punkten zeigen, wie sich vor der wirklichen Erkenntnis dasjenige, was die Seele eigentlich glaubt als ihr Erlebnis zu haben, als eine Illusion erweist, wie man ganz falsche Vorstellungen über dieses Seelenleben hat, wie diese sich erst korrigieren lassen müssen dadurch, dass die Seele sich befreit vom Leibe und nun wirklich vom geistigen Gesichtspunkte aus ihr Erleben beobachten kann.

Gerade durch solche Vorstellungen, die auf der einen Seite wirklich den Geist erschliessen, die geistige Welt der Wissenschaft eröffnen, wird auf der andern Seite erst dasjenige, was in treuer und fleissiger Vorstellung, nach naturwissenschaftlicher Methode, auch in der Experimental-Psychologie, in der physiologischen Psychologie gewonnen wird, das wird erst an die rechte Stelle gerückt. Und diesen Gebieten steht wahrhaftig die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft nicht feindlich, nicht unsympathisch gegenüber, sondern sie, die weiss, dass die gewöhnlichen Methoden, die an der äusseren Natur gewonnen werden, im seelischen Erleben nicht zu Lösungen, sondern nur zu Fragen führen können-zu richtigen Fragestellungen führen können, sie diese Anschauungen der Psychologie- sie wird gerade durch ihr Licht erst dasjenige recht fruchtbar machen können, was auf dem äusseren naturwissenschaftlichen Wege gewonnen werden kann.

Ich wollte heute Ihnen, sehr verehrte Anwesende, das mehr Seelische des anthroposophischen Gebietes zeigen, bezeichnen. Gerade vielleicht die letzte Bemerkung wird Ihnen gezeigt haben, wie das Arbeiten der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft wirklich von einer gewissen Seite her, wie man einen Tunnel von zwei Seiten gräbt, der Naturwissenschaft entgegen derjenigen Gebiete, die nach naturwissenschaftlichen Methoden

genarbeitet. Man braucht sich nur ^{zu}erinnern daran, dass in der letzten Zeit darwinistisch orientierte Naturforscher zu etwas sehr Interessantem gekommen sind, Um dies anzuführen, will ich noch erwähnen, dass diese unterbewusste Tätigkeit, welche der Erinnerung zu Grunde liegt, welche parallel dem Vorstellen unterbewusst sich entwickelt, diese unterbewusste Tätigkeit ist - ich möchte sagen - verwandt, wenn auch etwas anders, aber verwandt mit dem, was in den Vererbungs- und Wachstums-
kräften liegt. Die Kräfte, die uns wachsen, ^{erlangen} ~~ihnen~~ verwandt sind diejenigen Kräfte, die wirksam sind im Unterbewussten, wenn wir an einer sinnlichen Wahrnehmung eine Vorstellung bilden und die Dispositionen hervorrufen im Leiblichen, die später gelesen werden, die zur Erinnerung führen.

So kommt man durch wirkliche seelische Beobachtung zu einer klaren Anschauung über die Verwandtschaft der Gedächtniskräfte mit den Vererbungs- und Wachstumskräften. Es wird eine Brücke geschaffen, - und wir werden von solchen Brücken in den nächsten Tagen noch deutlicher sprechen - es wird eine Brücke geschaffen zwischen Seelisch-Geistigem und Leiblichen, zwischen der einen Richtung und der andern Richtung.

Und nun sehe man, wie ^{Simon} Richard Simon, der darwinistisch orientierte Naturforscher, in einem sehr interessanten Buche spricht davon, - er, der Naturwissenschaftler, geht aus von den Vererbungsverhältnissen, von dem Auftreten von Vererbungsmerkmalen, und er kommt dazu, diese Vererbungsmerkmale zusammenzubringen mit den Gedächtniskräften. Er kommt als Naturforscher dazu, die Vererbungsmerkmale verwandt mit dem Gedächtnisse zu finden. Der Seelenforscher kommt dazu, die unterbewussten, der Erinnerung zu Grunde liegenden Kräfte der Vererbung verwandt zu finden! Diese Dinge geschehen ganz unabhängig voneinander. Was Richard Simon als ^{Mnemonic} ~~Name~~ (?) beschrieben hat in seinem sehr interessanten Buche, das ist dasjenige, was sich begegnet mit der Seelenforschung, die anthropologisch orientiert ist, und die sich ausdehnt auf die Betrachtung derjenigen Gebiete, die nach naturwissenschaftlichen Methoden

den auch am Menschenerforscht werden. Doch- wie gesagt- davon dann im 3. Vortrage.

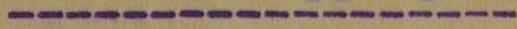
Gewiss, sehr verehrte Anwesende, schon das Elementare, das ich mir erlaubte heute vorzubringen über die Erfolge eines wirklichen Geisterlebens der Seele und dadurch über die Begründung einer neueren Seelenwissenschaft, es muss den Denkgewohnheiten der Gegenwart gegenüber vielfach paradox erscheinen.

Aber wenn das auch durchaus gerade am begreiflichsten dem ist, der in diesen Dingen drinnen steht, das darf wohl auch gesagt werden: man möge nur sich wirklich nicht bloss in einem Vortrage anregen lassen, sondern sich vertiefen in den ernstesten Gang geisteswissenschaftlicher Forschung- man wird sehen, dass zwar auf andere Weise die Kräfte verwendet werden, als sie verwendet werden auf dem Gebiet der Naturwissenschaft, dass aber der Forscherweg der Anthroposophie nicht minder ernst, nicht minder mühevoll/ ist als derjenige, der auf Seiten der naturwissenschaftlichen Forschung entwickelt wird, wenn auch gerade dasjenige, was bei der Naturwissenschaft Resultat, Ergebnis ist, bei der Geistesforschung Ausgangspunkt sein muss. Wir gelangen bei den Begriffen, Vorstellungen, Naturgesetzen an, wenn wir Natur erforschen wollen; wir gehen davon aus, dass dasjenige, was Naturforscher erleben, bis an die Grenzorte bringt; wir gehen davon aus, wenn wir in die Geistesforschung und in die anthroposophische Seelenforschung eintreten wollen, lassen Sie mich das zum Schlusse aussprechen- so meine ich, dass diejenige Psychologie, diejenige Seelenforschung, die auf Anthroposophie fusst, wirklich bezeichnet werden darf nicht als gegnerisch gegenüber den berechtigten Forderungen der heutigen naturwissenschaftlichen Denkweise; im Gegenteil, sie lehnt nichts ab, was aus den berechtigten Forschungen der Naturwissenschaft hervorgeht. Sie ist nirgends gegnerisch dieser berechtigten Naturwissenschaft; aber sie kann nicht stehen bleiben etwa dabei, blosse logische Folgerungen zu ziehen aus dem, was die Naturwissenschaft schon selbst gibt, Eine solche

den: man möge nur sich wirklich nicht bloss in einem Vortrage anregen lassen, sondern sich vertiefen in den ernstesten Gang geisteswissenschaftlicher Forschung- man wird sehen, dass zwar auf andere Weise die Kräfte verwendet werden, als sie verwendet werden auf dem Gebiet der Naturwissenschaft, dass aber der Forscherweg der Anthroposophie nicht minder ernst, nicht minder

mühevoll/ ist als derjenige, der auf Seiten der naturwissenschaftlichen Forschung entwickelt wird, wenn auch gerade dasjenige, was bei der Naturwissenschaft Resultat, Ergebnis ist, bei der Geistesforschung Ausgangspunkt sein muss. Wir gelangen bei den Begriffen, Vorstellungen, Naturgesetzen an, wenn wir Natur erforschen wollen; wir gehen davon aus, dass dasjenige, was Naturforscher erleben, bis an die Grenzorte bringt; wir gehen davon aus, wenn wir in die Geistesforschung und in die anthroposophische Seelenforschung eintreten wollen, lassen Sie mich das zum Schlusse aussprechen- so meine ich, dass diejenige Psychologie, diejenige Seelenforschung, die auf Anthroposophie fusst, wirklich bezeichnet werden darf nicht als gegnerisch gegenüber den berechtigten Forderungen der heutigen naturwissenschaftlichen Denkweise; im Gegenteil, sie lehnt nichts ab, was aus den berechtigten Forschungen der Naturwissenschaft hervorgeht. Sie ist nirgends gegnerisch dieser berechtigten Naturwissenschaft; aber sie kann nicht stehen bleiben etwa dabei, blosse logische Folgerungen zu ziehen aus dem, was die Naturwissenschaft schon selbst gibt, Eine solche

Philosophie bedeutet Geisteswissenschaft nicht, die nur weiterlogische Folgerungen ziehen will aus der Naturwissenschaft, Nein, ein höheres Bekenntnis muss die anthropologisch orientierte Geisteswissenschaft ablegen, das Bekenntnis, dass hervorgehen muss diese Geistesforschung aus der Naturwissenschaft, aber nicht als eine abstrakte logische Folge, sondern als ein lebendiges Kind. Und den Glauben, den stärkeren Glauben als mancher Naturforscher, der die Geistesforschung ablehnt, den stärkeren Glauben an die Naturforschung hat der Geistesforscher, dass diese Naturforschung stark genug ist, nicht nur zu ihren logischen Konsequenzen zu führen, sondern stark genug ist, ein ganz Lebendiges gleichsam aus sich heraus zu gebären, das entsteht mit eigener Lebenskraft, durch eigenes freies Leben auf andere Weise, die Kräfte verwendet werden, als sie verwendet werden muss, und was sein muss die von der Naturwissenschaft selbsterforderte Geisteswissenschaft.



ist als derjenige, der auf Seiten der Naturwissenschaften die geistlichen Forschung entwickelt wird, wenn auch gerade das, was bei der Naturwissenschaft Resultat, Ergebnis ist, bei der Geistesforschung Ausgangspunkt sein muss. Wir gelangen bei den Begriffen, Vorstellungen, Naturgesetzen an, wenn wir Natur erforschen wollen; wir gehen davon aus, dass dasjenige, was Naturforscher erleben, bis an die Grenze bringt; wir gehen davon aus, wenn wir in die Geistesforschung und in die anthropologische Seelenforschung eintreten wollen, lassen Sie mich das zum Schluss sagen, dass diejenige Psychologie, diejenige Seelenforschung, die auf Anthropologie fußt, wirklich bezeichnet werden darf nicht als gegenüber dem berechtigten